

Predigt am Pfingstsonntag (24.05.2026)
über Apostelgeschichte 2,1-21
Pfr. Daniel Wanke

Apostelgeschichte 2,1-21

1 Als sich der Tag des Pfingstfestes erfüllte, waren sie alle beisammen am selben (Ort). 2 Da kam plötzlich aus dem Himmel ein Klang, wie wenn ein gewaltiger Sturm weht, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, wurden von ihnen gesehen, und (je eine) setzte sich auf jeden Einzelnen von ihnen. 4 Und alle wurden vom heiligen Geist erfüllt und begannen in anderen Sprachen (als zuvor) zu reden, je nachdem, wie der Geist ihnen zu sprechen gab.

5 Es wohnten aber Juden in Jerusalem, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als dieses Geräusch entstand, lief die Menge zusammen und geriet in Verwirrung, weil ein jeder sie in seiner eigenen Sprache reden hörte. 7 Sie gerieten außer sich, staunten und sagten: „Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? 8 Wie hören wir sie ein jeder in unserer eigenen Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und auch von Kappadozien, von Pontus und Asien, 10 von Phrygien und auch von Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, und die hier weilenden Römer, 11 sowohl Juden als auch Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“ 12 Sie gerieten alle außer sich und waren ratlos, und sie sagten einer zum anderen: „Was mag das sein?“ Andere aber sagten spottend: „Sie sind voll von süßem Wein.“

14 Da stand Petrus zusammen mit den Elfen auf, erhob seine Stimme und sprach zu ihnen: „Ihr jüdischen Männer und alle Bewohner Jerusalems, dies sei euch bekannt, hört auf meine Worte: Diese sind nämlich nicht betrunken, wie ihr annehmt, denn es ist (erst) die dritte Stunde des Tages, 16 sondern dies ist, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

17 „Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich werde von meinem Geist ausgießen auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden prophetisch reden, eure Jungen werden Erscheinungen sehen, eure Ältesten werden in Träumen Visionen haben, 18 und auch auf meine Sklaven und Sklavinnen werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden prophetisch reden. 19 Ich werde Wunder geschehen lassen oben am Himmel und Zeichen unten auf der Erde, Blut und Feuer und Rauchschwaden. 20 Die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, bevor der Tag des Herrn kommt, der große und glanzvolle. 21 Und es wird sein: Wer auch immer den Namen des Herrn anrufen wird, wird gerettet werden.“

1) Durchgeknallt?

Also, liebe Pfingstgeschwister,
ein Pfingsterlebnis. Was war Deines? Schon mal drüber nachgedacht? Du erinnerst Dich vermutlich noch an manches Weihnachten, evtl. auch an das eine oder andere Osterfest. Aber Pfingsten. Also Kirchenpfingsten?

Vermutlich ist eines nicht geschehen und wird auch nicht geschehen. Die Sache mit den Feuerzungen, und auch das Ding mit den Sprachen.

Wobei gerade Letzteres, das mit dem Verstehen, gar keine Fremdsprache braucht, um nicht zu funktionieren.

Stell Dir vor, Du sitzt irgendwo bei feinem Frühsommerwetter in der Fürther Innenstadt im Freien auf einer Bank. In der einen Hand ein leckeres Eis oder einen Kaffee, auf Deinem Schoß der aktuelle Monatsgruß. Dann setzt sich neben Dir jemand auf die Bank und linst hinüber zu Dir und sieht Dich aufmerksam und vertieft die Andacht auf Seite 5 lesen.

„Entschuldigen Sie bitte, wenn ich Sie störe“, sagt die Person, „aber sagen Sie mal ernsthaft, gehen Sie da wirklich hin? Also in die Kirche und so? Ich meine, Gott, das sind doch bloß irgendwie so Gefühle und ganz viel Unverarbeitetes aus Deiner Kindheit, wenn ich jetzt böse wäre, würde ich sagen: Hirngespinnste.“

Erfreut über so viel Offenheit sagst Du: „Naja, meine Erfahrung ist vielleicht doch eine andere.“

Stärkende Gemeinschaft, ich komme zur Ruhe, wichtige Impulse für mein Leben, ich bin willkommen und akzeptiert, kann mich engagieren, wenn ich mag; und bisher hab ich mich nicht als bekloppt erlebt, nur weil ich an Gott glaube. Eher getröstet. Sie können gerne mal mitkommen. So, wie Sie klingen, vermute ich, dass der letzte Kontakt mit einer Gemeinde schon einige Zeit her ist.“

„Ne, lassen Sie mal“, sagt der Fürthmensch, „mag ja sein, dass Ihnen das Religionszeugs was bringt, aber ich hab da meine eigene Meinung, ich komm ohne das Glaubensding ganz gut klar. Wissen Sie, ich denke. Cogito ergo sum. Ich denke, also bin ich. Und rein moralisch ist die Kirche auch nicht besser als die Deutsche Bank. Und außerdem will ich nicht, dass die anderen mich für verrückt halten.“

Ihr scheint Euch nicht zu verstehen, obwohl Ihr dieselbe Sprache sprecht. Und in Klammern: Da seid Ihr nicht die einzigen. Es bräuchte mehrere Predigten, um zu verstehen, was „einander verstehen“ bedeuten könnte.

Aber zurück zur Bank. Und zu Dir.

Würdest Du jetzt noch etwas antworten? Oder fangen diese Fragen in Dir an zu arbeiten? Wie das jetzt mit Deinem Glauben. Was ist Dein Glaube eigentlich? Ein Traumland? Ein Sehnsuchtsort? Eine riesige Projektionsfläche? Dein inneres Lampedusa, wohin Du Dich vor der lebensgefährlichen Wahrheit geflüchtet hast?

Eigentlich, so hörst Du die vernünftige Stimme der Aufklärung in Dir reden, eigentlich könnte das ja alles bloß Chemie sein. Bio-Chemie. Und physikalische Chemie. Also Chemie halt. Gefühls-Chemie. Das sagt man doch so: Dass die Chemie stimmt zwischen zwei Menschen. Oder eben nicht.

Und dann Gedanken: elektrisch-chemische Impulse. Und Wahrnehmungen: Sehr komplexes Gehirn-Ding, ganz viel Chemie und Elektrizität. Ziehst du den Stecker, ist Schluss mit Chemie und Kopf- und Herzkino und alles Illusion. Ist das so?

Bist Du vielleicht doch bekloppt, verrückt, neben der Spur, weil Du im Monatsgruß geblättert hast und am Pfingstsonntag Deinen Weg hierher gefunden hast? Willkommen in der Lukas-Kirche! Willkommen in der Anstalt!

2) Ein Umweg

Christenmenschen, religiöse Menschen. Sind das wirklich alles Spinner, Träumer, Weltflüchter, gar Psychopathen oder Volltrunkene?

Was ist die Gretchenfrage in dem Ganzen? Die Pfingstfrage? Die Frage, warum diese uralte Geschichte, die vor über 2000 Jahren ein paar einfache Leute aus Galiläa und Judäa vor Begeisterung in die ganze Welt verstreut hat, heute noch in Dir wirkt? Diese Geschichte von Jesus dem Auferweckten, Deine letzte, tiefste Gewissheit?

Würde ich die Gretchenfrage an mich selbst richten, würde sie ganz einfach heißen: Warum glaube ich? Und was geschieht da, wenn ich glaube? Anders, also mit den Partern, Medern, Elamitern und den anderen Pfingststaunern gefragt: Was ist da los, wenn ich von den großen Taten Gottes für mein Leben sprechen kann?

Einfach Frage, schwierige Antwort. Aber vor dem Versuch einer Antwort, noch ein Umweg:

Wenn Dich der Mensch neben Dir auf der Parkbank gefragt hätte: „Ich trink Ouzo, was glaubst du so?“ Und Du hättest geantwortet: „Also, ich glaube, dass Gott mein Vater ist und die Welt geschaffen hat und Jesus ist Gottes Sohn. Und an den Heiligen Geist.“

Meinst Du, der Mensch neben Dir hätte kapiert, wovon Du sprichst? Meinst Du, sie hätte verstanden, was Du erfahren, was Du erlebt hast in und mit Deinem Glauben? Sie hätte vermutlich gesagt: „Aaaa-

ha. Schön. Mhm. Soso. Und, ääh, was heißt das jetzt??“

Und wenn Du jetzt antworten musst, dann wird es nichts nützen, wenn du den evangelischen Erwachsenenkatechismus auswendig runterbetest. Wenn sie verstehen soll, dann wirst Du anfangen müssen, eine Geschichte zu erzählen. Deine Geschichte. Keine andere. Du müsstest Deine Glaubensgeschichte erzählen und was Deine Geschichte dann mit den Geschichten derer zu tun hat, die vor Dir geglaubt haben.

Nichts anderes übrigens tut Petrus, indem er den Propheten Joel zitiert und damit dem Spott derer entgegentritt, die meinten, er hätte zu tief in einen galiläischen Weinschlauch geschaut – oder er wäre einfach völlig balla im Kopf. Petrus zitiert Joel und wird später mehrfach erzählen, warum ihn die Geschichte Jesu so sehr berührt und überaus nüchtern gemacht hat. Und warum er sich so freut und gar nicht anders kann. Von wegen betrunken.

Also: Im Glauben geht es zunächst mal um Deine Geschichte. Dein Glauben ist der Rahmen, innerhalb dessen Du Dein Leben erzählst. Dir selbst. Und den anderen. Dein ganzes Leben, nicht nur die Sonnenseiten und die Sahnestücke.

Glauben ist ein Gespräch zwischen Dir selbst, so wie Du Dich erlebst, erfährst, wie Du Dich anfühlst und verstehst. Ein Gespräch zwischen Dir selbst und zwischen Dir und Gott. Gott, von dem andere Menschen Dir erzählt haben: Hier gibt es Heimat. Hier gibt es Heilung. Hier gibt es Trost. Hier gibt es Hoffnung. Hier gibt es Zukunft. Hier hast Du Dein Leben immer noch vor Dir.

Dass sich das alles aus neuro- und sonstwie-biologischer Sicht chemisch erklären lässt oder aus psychologischer Sicht irgendwie psychisch: Was soll's! Das ist eine Binsenweisheit. Das spielt keine Rolle. Es ist für Dein Erleben und für die Bedeutung Deines Glaubens für Dich völlig irrelevant.

Wenn Du Deine Liebesspeise verzehrst, denkst Du auch nicht darüber nach, dass die Geschmacksexplosion auf Deiner Zunge mit Hilfe Deiner Nase ein biochemischphysikalischer Vorgang ist und Dich womöglich an einen sehr glücklichen Kindheitstag erinnert. Es schmeckt einfach nur himmlisch. Einfach nur himmlisch. Kannst nicht genug kriegen davon, so himmlisch schmeckt das.

Also: Pfeif drauf, dass Dein Geist chemisch befeuert wird. In diesem Deinem persönlichsten Gespräch, das Du mit Dir und mit Gott in Deiner Seele führst, bist Du Dir nahe, so nahe wie sonst nie und nirgends. Und es ist völlig egal, warum das so ist. So ist es einfach. Und so ist es gut. Und das ist es, was zählt.

Darum: Glaube denen nicht, die meinen, mehr und besser über Dich Bescheid zu wissen als Du selbst. Glaube auch denen nicht, die behaupten, mit vermeintlich wissenschaftlichen Erkenntnissen mehr und Objektivere über Dich erklären zu können, als Du selbst erklären kannst. Du bist immer mehr als alle Wissenschaft. Dein Leben und Dein Erleben ist immer mehr als alles, was jemals auf Wikipedia Platz haben wird oder von einer KI zusammengestöpselt und beschrieben werden kann.

Du kannst also ganz beruhigt sein. Wenn Du mit Dir und mit Gott gut im Gespräch bist, bist Du nicht bescheuert, sondern auf einem guten Weg. Einem richtig guten Weg.

3) Meine Geschichte

So. Das war der Umweg. Und weil es jetzt nicht anders gehen kann, muss ich von meinem Glauben reden. Und warum ich den nicht für verrückt halte, sondern im Gegenteil: für etwas sehr Vernünftiges und im theologischen Sinne Geistreiches.

Wenn ich im Bild sage: Gott ist Licht. Dann sage ich das, weil ich im Gespräch mit Gott mein Leben in einem anderen Licht sehe.

Es ist ein helles, ein freundliches, ein gnädiges Licht, das klarste Licht von allen.

In Gottes Licht muss ich keine Geheimnisse vor mir haben. In Gottes Licht muss ich keine Angst vor den Seiten meiner selbst und meines Lebens haben, die ich ungern anschau. In Gottes Licht sehe ich: Ich habe Gaben. Ich habe Grenzen. Ich habe unbändige Lebenslust. Und ich habe grenzenlose Todesangst. Mir gelingt manches, manches sogar richtig gut. Und ich mache Fehler, manchmal furchtbare, schier unverzeihliche Fehler. Ich erreiche Ziele. Und ich verabschiede mich von Träumen und Visionen. Und ich weiß jetzt schon: Vieles von dem, was ich mir früher mal ernsthaft vorgenommen habe, wird in meinem Leben nicht mehr stattfinden.

Und ich sehe auch, dass ich nicht recht weiß, wie sich das alles, was ich war und bin und sein werde, bruchlos zusammenfügt. Ich sehe das Rätsel, das ich mir bin und das ich immer bleiben werde. Und ich sehe auch die Angst, dass ich die Lösung meines Rätsels nicht finden kann, egal wie lange ich lebe. Ich sehe den Unfrieden, das Unerfüllte, die uneingelösten und die gebrochenen Versprechen, das Unversöhnte, das Tragische. Ich sehe das Glück. Die Freude. Das Schöne.

Im Glauben erlebe ich die Kraft, mich selbst anzusehen. Ich sage: Gottes Geist wirkt das und lässt mich das aushalten. In Gottes Licht wage ich zu sagen: Ja, so bin ich. So bin ich geworden. Das ist meine Geschichte. Ich muss nichts ausklammern. Ich muss nichts verheimlichen. Ich muss nichts hinzudichten. Ich muss mich nicht der Illusion hingeben, dass ich mein Leben mit meinen Ideen und Taten zur Fülle bringen könnte.

In meinem Leben wurden Stürme gestillt. In meinem Leben wurde Wasser zu Wein. Ich wurde von Blindheit und Taubheit geheilt. Ich habe die Stimme gehört, die sagte: Wer von Euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein. Ich war verloren und bin wiedergefunden worden, weil Gottes Kraft in mir Schwachem mächtig sein wollte.

Und wenn ich nicht mehr beten konnte, weil mir die Worte fehlten, dann hat immer noch etwas in mir aufgeseufzt und auf geheimnisvolle Weise den Kontakt zum Himmel halten wollen. Ich weiß nicht, was das war, aber ich weiß: es ist geschehen. Es war wie Trost aus einer anderen Welt. Es war jene große, alles umfangende Liebe, die am Ende alles fügen wird, was in meinem Leben unvollkommen bleiben musste. Wie eine Feuerflamme auf meinem Herzen. Petrus würde wohl sagen: Das war Gottes Geist.

Also meine Lieben: Wie viele auch immer sich entsetzen und ratlos sind und sprechen: Was will das werden? Wie viele auch ihren Spott haben und sprechen: Sie sind voll süßen Weins.

Habt keine Angst vor der Spinnerei und dem Irrsinn Eures Glaubens. Es geht Euch bestens. Ihr seid bei Trost. Ihr seid Gottes Kinder. Ihr seid geliebt.

Amen.